



Hamburg, 28. Mai 2023

Michelgruß zum Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes: Pfingstsonntag

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Sacharja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sacharja 4, 6b).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine und von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen
durch den Heiligen Geist. Halleluja!

Römer 5, 5

Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O HERR, hilf!

O HERR, lass wohlgelingen!

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das
Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich

Psalm 118, 24-25. 27. 29

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen
durch den Heiligen Geist. Halleluja!

Römer 5, 5

Lied: EG 135, 1-4 Schmückt das Fest mit Maien

⁺
1. Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen,
zündet Opfer an, denn der Geist der Gnaden
hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn!
Nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen
und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten,
Geist voll Rat und Tat, starker Gottesfinger,
Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad:
gib uns Kraft und Lebenssaft, lass uns deine teuren Gaben
zur Genüge laben.

3. Lass die Zungen brennen, wenn wir Jesus nennen,
führ den Geist empor; gib uns Kraft zu beten
und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor.
Gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben
bei der Feinde Toben.

4. Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen
auf der Kirche Feld; lasse Ströme fließen,
die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt,
und verleih, dass es gedeih, hundertfältig Früchte bringe,
alles ihm gelinge.

Predigttext: 1. Korinther 2, 12-16

12 Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. 13 Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. 14 Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. 15 Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. 16 Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? Wir aber haben Christi Sinn.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

in Jerusalem wird am Pfingsttag erkennbar, dass der Geist, dessen Kommen Jesus vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern versprochen hatte, nicht mehr exklusiv für das einst in Ägypten von Gott erwählte Volk reserviert ist. Die Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn als dem Erlöser der Menschheit und dem Retter der Welt, und einzig um diese Botschaft geht es, wird plötzlich in allen Sprachen laut. Sie streckt sich nach der Welt aus und ist von Gott her kulturübergreifend und vielfältig, bleibt dabei aber klar zentriert auf Jesus Christus und sein Werk.

„Was will das werden?“ fragen die entsetzten Zeugen. Diesen Geist kann offensichtlich niemand kontrollieren. Das heißt aber auch, niemand kann ihn einfangen oder zwingen. Er folgt keinen fein ersonnenen Regeln der Philosophen, keiner anerkannten Lehre einer berühmten Denkerschule. Er macht, was er will, lässt hören, was er bestimmt, und führt weit über das bisher Bekannte, das Erwartbare und Gewohnte hinaus. Er wandelt sich nicht, wenn sich auch der Zeitgeist wandelt. Er hört nicht auf zu wirken, auch wenn seine Wirkung schwach ist.

Petrus nimmt das Wort – noch immer vom Geist gelenkt – und erklärt das Pfingstereignis als Erfüllung der Prophetie Joels: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Heute ist dieser Tag, und alles Fleisch ist berührt und erfüllt von diesem Geist: Söhne, Töchter, Alte, Junge – man könnte, nein muss ergänzen: Reiche, Arme, Kluge und wenig Gebildete, Sklavinnen und Sklaven nicht minder als Herrinnen und Herren.

Viele von denen, die von diesem Geist berührt werden, sind ziemlich machtlos ohne ihn, und die, die mächtig sind in dieser Welt, werden durch den Geist mit neuen Zungen wie von Feuer begabt werden, damit auch sie den Namen des Herrn anrufen, sich selbst zurücknehmen und gerettet werden – wenn sie denn dem Geist Gottes folgen und nicht dem Geist der Welt und damit ihren eigenen Überzeugungen und Machtansprüchen.

Was Lukas in seiner Pfingsterzählung in der Apostelgeschichte überliefert, ist nicht weniger als eine religiöse Revolution: Der Geist Gottes macht keine Unterschiede mehr. Grenzen zwischen

gesellschaftlichen Gruppen und Völkern werden niedergelegt. Das gemeinsame Zeugnis der großen Taten Gottes verbindet alle Völker und umfasst alle Sprachen.

Hier könnte mitten in der Welt mit ihren Kämpfen und Widersprüchen eine Gemeinschaft entstehen, die weiß, dass sie durch den Geist nicht mehr von dieser Welt ist, darum aber nicht in esoterische Sphären abhebt, sondern erdverbunden bleibt, um den Geist Gottes hier lebendig zu leben und erfahrbar werden zu lassen auch für die, die jetzt noch spotten, dass dieses ganze Spektakel der Jünger seinen Grund in zu hohem Alkoholkonsum habe.

Was will das werden? fragen die, die plötzlich die Botschaft von Jesus Christus in ihrer Sprache hören – und ihre Frage ist berechtigt, denn sie sollen zu Boten werden.

Ziemlich schnell wird klar, dass bei allem, was der Geist Gottes unter den Christen wirkt, der Geist der Welt mitzuspielen und sich zu behaupten sucht.

Der Geist Gottes kam bei seiner Taufe auf Jesus herab und drängte ihn, Gottes Willen zu predigen und Gottes Willen umzusetzen im Blick auf Kranke und Besessene, im Blick auf Ausgeschlossene und Sünder, im Blick auf die Ungeschütztesten in der Gesellschaft, Kinder, Witwen und Waisen. Der Geist Gottes drängte ihn, nach diesen „kleinen“ Zeichen des anbrechenden Gottesreiches auch das eine große Zeichen zu tun, seine Selbsthingabe am Kreuz, um dadurch dem Tod die Macht zu nehmen – nicht nur für sich, sondern für alle, die ihm nachfolgen. Er ist das Gesicht, das Antlitz des wahren Gottes, in dem die Gesichte der Jungen Wirklichkeit geworden sind. Sein Heilswirken hat die Träume der Alten wahr werden lassen.

Doch der Geist der Welt, der Geist des sich durchsetzen Wollens, des Kampfes um Vorrechte, um Macht und um Herrschaft ist mit seinem Kommen und Wirken noch lange nicht tot. Er liegt mit dem Geist Gottes im Streit und sucht, auch unter den von Jesu Geist Begeisterten seine Botschaft zu verbreiten.

Das war schon in den ersten Gemeinden so, wo der Skandal des Kreuzes Jesu Christi bald nach hinten geschoben wurde zugunsten eines Christentums, das der eigenen Lebenswirklichkeit angepasst war.

Da war viel frommer Schein, der sich in kluge Worte kleidete, und ansonsten heftiger Streit, Spaltung, miteinander konkurrierende Führungspersonen mit ihren jeweiligen Anhängern. Paradebeispiel dafür schon in der Bibel ist die Gemeinde von Korinth

Unter den Christen von Korinth sind die alten Grenzen schnell wieder hochgezogen worden: Reiche wollten mit den Armen nicht wirklich teilen, bei schweren moralischen Verfehlungen einzelner in der Gemeinde wurde einfach weggeguckt und die Pastor Paulus-Gruppe stritt gegen die Pastor Apollos-Gruppe und die wiederum gegen die Pastor Petrus-Gruppe, während eine vierte Gruppe sich ohne irgendeine Führungsperson gleich direkt auf Christus bezog.

Klingt irgendwie nach Kirche auch unserer Tage: „Ich sitze ja immer unter der Kanzel von Pastor X... Nein, zu Pastor Y gehen wir grundsätzlich nicht. Das sagt uns nicht zu.“ Wie gesagt, klingt nach Kirche, aber klingt nicht nach Pfingsten.

Der Apostel Paulus hatte die Gemeinde in Korinth gegründet, die die Realität abbildet gegen die ideale Pfingstgemeinde der Apostelgeschichte, und Paulus hoffte auf Eintracht im Geiste Jesu Christi. Doch das Gegenteil wurde Wirklichkeit. In Korinth, so schien es für Paulus, hatten die Christen den Geist der Welt empfangen, redeten mit Worten menschlicher Weisheit und hatten den geistlichen Menschen, der von Gott selbst mit dem Geist beschenkt worden war, abgelegt. Manche in Korinth meinten, richtiger und wahrer zu glauben als andere. Man scharte sich um verschiedene Wortführer und trat gegeneinander auf.

In seinem Brief an die Gemeinde äußert Paulus seinen Unmut über solche Gruppenbildung und darüber, was die vermeintlich weisen Wortführer in der Gemeinde alles zu wissen meinen über den Glauben und über Christus. Er, so sagt er dann, sei gerade nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit nach Korinth gekommen, sondern mit dem Wort vom Geheimnis Gottes, von dem er auch nichts wüsste, außer Jesus Christus, und den als den Gekreuzigten.

Das ist eine gewaltige Botschaft, weil sie aneckt und unbequem ist und dennoch die Mitte der Botschaft sowohl des Apostels Paulus in seinem Brief an die Korinther als auch des Apostels Petrus damals in Jerusalem am ersten Pfingstfest.

Es geht um das Schwarzbrot der christlichen Verkündigung. Wir stehen am Ende des Osterfestkreises und werden heute noch einmal erinnert an die vollkommene Hingabe Jesu Christi für das Heil und die Befreiung von uns Menschen von Leiden und Tod durch seinen Tod am Kreuz. Sie ist die Mitte des Glaubens.

Vielleicht kennen Sie das Gemälde Lucas Cranachs aus der Stadtkirche in Wittenberg, auf dem rechts Martin Luther auf der Kanzel und links eine andächtig lauschende Gemeinde aus Jungen und Alten dargestellt ist. In der Mitte dieses Bildes steht das Kreuz und daran Christus der Gekreuzigte. Und Luther weist mit seiner Hand auf dieses Kreuz und diesen Gekreuzigten, und wir dürfen daraus schließen, was und worüber er predigt.

Jahrhunderte später schreibt Caspar David Friedrich über sein Bild „Das Kreuz an der Ostsee“ – es würde dort einfach stehen am Strand und fügt dann wörtlich hinzu, „für die, so es sehen, ein Trost, für die, so es nicht sehen, ein Kreuz“.

Menschlicher Geist will es nicht erkennen und kann es darum nicht, weil es irrelevant ist für eine Welt ohne den Geist Gottes, ohne einen Glauben an Erlösung von Sünde und Tod, ohne Hoffnung auf Heil und Leben über den Tod hinaus. Wie kann man einen Gekreuzigten, einen am Kreuz Leidenden und elend Verreckenden zur Mitte dessen machen, was man weiß und verkündet angesichts der Wirklichkeit in dieser Welt?

Das ist Torheit, schreibt schon Paulus, und bietet dann doch eine Begründung, die der menschliche Geist nicht erkennen kann: Weil dieser Gekreuzigte das Leben in sich hat und es im Geist Gottes verschenkt, an jeden, der diesen Geist in sich Wohnung nehmen lässt.

Am Ende bleibt Paulus zuversichtlich auch im Blick auf die Christen in Korinth, auch auf die Kirche heute, die um den rechten Weg ringt und immer wieder stärker die weltlichen als die geistlichen Menschen zu finden sucht: „Wir aber haben Christi Sinn.“ Schreibt er. Das lässt hoffen, denn Christus hat uns im Sinn für sein Heil und seine Botschaft und hört nicht auf, seinen Geist zu senden, dass er Frucht bringe in seiner Kirche – auch gegen den Augenschein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten:

Heiliger Geist, du machst lebendig, was am Boden liegt; du hebst aus dem Staub, die verzweifelt sind; du tröstest die Traurigen und schenkst neuen Atem. Zu dir beten wir, um deine Gegenwart bitten wir und rufen gemeinsam: Komm, Heiliger Geist.

Erfülle deine Kirche immer wieder neu. Lass uns aufbrechen und die Menschen suchen, die nichts mehr wissen von Gottes Liebe für diese Welt. Wecke deine Kirche aus dem Schlaf der Selbstgenügsamkeit und der Angst vor der Zukunft. Schenke dich, hier am Michel, in unserer Stadt und auf der ganzen Erde. Schenke Zuversicht und Hoffnung und lass uns das Glück des Glaubens feiern. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Befreie uns von unserer Sprachlosigkeit, über unseren Glauben zu sprechen. Lege uns Worte der Liebe, des Trostes und der Verheißung ins Herz und auf die Lippen, dass wir wagen, von Gottes Gegenwart in unserem Leben zu erzählen, und andere einladen, sich dafür zu öffnen. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Löse uns aus den Sprachverwirrungen unserer Tage, aus bewusstem Missverstehen, aus Bosheit und Falschheit, durch die Worte zu Waffen werden. Hilf uns, einander zuzuhören, zu verstehen und gegenseitig zu bereichern in der staunenswerten Vielfalt in unserem eigenen Land und über die Grenzen der Länder, Kulturen und Religionen hinweg. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Mit Schmerz denken wir an Menschen in Not an so vielen Orten unserer Welt, bedroht von Krieg, Hass und Gewalt, in Sorge um Leib und Leben, um Arbeit und Zukunft. Lass uns erkennen: Wir sind eine Menschheit und tragen Verantwortung füreinander. Gib uns die Kraft, das Unsere zu tun, gib uns die Weisheit, unsere Grenzen zu erkennen, gib uns den rechten Glauben und das Vertrauen in dein Wirken an uns. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Für die getauften Kinder bitten wir dich, dass deine Kraft und dein Segen auf ihnen ruhe und du sie begleitest und erleuchtest auf jedem Weg in ihrem Leben. Sei mit ihren Eltern und Paten, dass ihnen die Erziehung der Kinder gelinge und sie auf dich vertrauen.

Für unsere Verstorbenen bitten wir, dass du in ihnen bleibst und sie geleitest in das ewige Reich des Vaters, dass das ewige Licht ihnen leuchte und sie im Frieden ruhen. Begleite mit deinem Trost und deiner Kraft alle, die traurig sind.

Du bist Kraft und Wind, Wort und Schweigen, zusammen mit dem Vater und dem Sohn bist du der eine Gott, der gekommen ist und immer kommt, um uns ins Leben zu rufen mit dir. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Mai 2023:

Gottes Segen komme auf dich
und lenke deine Schritte zum Guten.

Gottes Segen sei um dich
und schütze dich vor Gefahr und Bedrängnis.

Gottes Segen bleibe bei dir
und stärke dich in allem, was du tust.

So segne und behüte dich
der treue und barmherzige Gott –
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.